

Tschad

„So einfach das klingt, so schwierig ist es“

Von Ackerbauern, Viehhaltern, ihren Konflikten und von wahren Kerlen



Auf der Suche nach Wasser und Weiden – Ein Viehhalter unterwegs mit seinen Tieren.

© Ingo Möller

N'Djaména, Hauptstadt des Tschad. Die Hinweistafel am Straßenrand irritiert: „Voilà, les mecs“. Die Mecs? Das bedeutet doch auf Französisch nichts anderes als „die Macker, die Typen, die Kerle“. Ein genaueres Studium der Tafel klärt auf: „MEC – Médiation entre Eleveurs et Cultivateurs au Tchad“ steht dort geschrieben; die Abkürzung des französischen Namens des Programms zur Konfliktbearbeitung zwischen Ackerbauern und Viehhaltern.

Mittels eines fiktiven Interviews führt Ingo Möller in die Arbeit des EIRENE-Programms MEC ein.

Was ist das „Programm zur Bearbeitung der Konflikte zwischen Ackerbauern und Viehhaltern im Tschad“ genau?

Das Programm MEC bietet einen Verständigungsrahmen, um über gut abgestimmte Aktionen die Häufigkeit und die Intensität der Konflikte zwischen diesen beiden Gesellschaftsgruppen zu minimieren. Die Vision, die das Programm dabei antreibt, ist genauso klar wie anspruchsvoll: Frieden zwischen Ackerbauern und Viehhaltern.

Auf welche Art versucht MEC positiv auf diese vielschichtige und verfahrenre Situation zwischen Ackerbauern und Viehhaltern einzuwirken?

MEC ist insgesamt auf die Förderung der gewaltfreien, zivilen Bearbeitung bestehender Konflikte und auf eine Vorbeugung von solchen Auseinandersetzungen ausgerichtet. Da die Ursachen der Konflikte sehr vielfältig sind, setzt das Programm an unterschiedlichen Stellen und mit verschiedenen Maßnahmen an. Im Wesentlichen sind es fünf Bereiche: Erstens der Aufbau und zweitens die Ausbildung von Komitees zur Konfliktschlichtung. Sie greifen im Konfliktfall vermittelnd ein, um zu einer gewaltfreien und einvernehmlichen Lösung beizutragen. Konkrete Konfliktbearbeitung ist also der dritte Bereich. Als viertes betreibt das Programm MEC eine umfangreiche Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zum Konflikt Ackerbauern/ Viehhalter. Lobbyarbeit auf nationaler Ebene ist der fünfte Arbeitsbereich.

Welches sind die größten Erfolge des Programms?

An erster Stelle ist hier sicherlich die Arbeit der Schlichtungskomitees zu nennen. Diese Arbeit geschieht auf ehrenamtlicher Basis. Über den Aufbau, die kontinuierliche Ausbildung und die erfolgreiche Arbeit der Schlichtungskomitees ist es MEC gelungen, die oftmals undurchsichtige und parteiische Einflussnahme von staatlichen Ordnungskräften auf den Konflikt einzudämmen. Die zivile Konfliktbearbeitung funktioniert und wird immer mehr angenommen. Dann sind da die Foren: Den Ackerbauern und Viehhaltern wird zunehmend bewusst, dass sie sich nicht feindlich gegenüberstehen, sondern sich vielmehr ergänzen, weshalb sie auch von einem friedlichen Miteinander profitieren. Das gegenseitige Misstrauen geht also langsam aber stetig zurück. Hierzu trägt sicherlich auch die Sensibilisierung über das Radio bei, die das Programm aktiv betreibt. Hervorgehoben werden muss schließlich noch die Lobbyarbeit gegenüber Politikern, Verantwortlichen der Verwaltung und anderen Meinungsführern, um sie für einen Einsatz gegen den Konflikt zu gewinnen. Innerhalb dieses Arbeitsfeldes haben wir Anfang 2005 begonnen, Partnerschaften mit weiteren Organisationen aufzubauen, die ähnliche Ziele verfolgen wie das Programm MEC. Das so entstandene Netzwerk, ein reiner Interessensverbund, umfasst mittlerweile mehr als dreißig Organisationen mit unterschiedlichem Hintergrund: Menschenrechtsorganisationen, Frauenverbände, Vereinigungen der Viehhalter, religiöse Organisationen und auch die Presse mit Zeitungen und Radiostationen. Der Verbund dient einerseits dem regelmäßigen Informationsaustausch, andererseits aber auch der Abstimmung gemeinsamer Aktionen zur Verringerung der Konflikte in den ländlichen Regionen. Wie gut die Zusammenarbeit funktioniert und wie offen wir mittlerweile miteinander arbeiten können, zeigt sich in der Tatsache, dass der aktuelle Vorsitzende von der Kommission „Gerechtigkeit und Frieden“ der katholischen Kirche kommt, während sein Stellvertreter dem „Hohen Rat für islamische Angelegenheiten“ angehört.



Landverknappung schafft Konkurrenz um Zugang zu Land und dessen Ressourcen.

© Ingo Möller



Das EIRENE-Programm MEC fördert Gespräche zwischen Bauern und Viehhaltern.

Welche Pläne existieren für die Zukunft von MEC?

Im Bereich der Lobbyarbeit werden wir zukünftig noch näher an die regionalen und nationalen Entscheidungsträger herantreten. Im Bereich der direkten Konfliktbearbeitung ist das Programm mittlerweile sehr gut aufgestellt, so dass wir hier quasi nur noch optimieren müssen. Wir wollen zukünftig unsere Aktivitäten zur Vorbeugung von Konflikten weiter ausbauen. Dem Programm MEC stehen noch viele anspruchsvolle Aufgaben bevor, die oftmals zugleich mit sehr hohen Erwartungen verknüpft sind: Erwartungen der beteiligten Konfliktparteien, Erwartungen der finanzierenden Institutionen, Erwartungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter vor Ort und unsere eigenen Erwartungen. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem Einsatz, den sämtliche Beteiligte des Programms bisher geleistet haben, auf dem richtigen Weg sind um unserer Vision eines andauernden Friedens zwischen Ackerbauern und Viehhaltern im Tschad schrittweise näher zu kommen.

So komplex und verworren das Konfliktfeld Ackerbauern und Viehhalter im Tschad auch sein mag, hier gibt es Menschen, die sich davon nicht beirren und entmutigen lassen, sondern sich dieser Aufgabe stellen. „Hut ab“, auch vor all denen, die sich ehrenamtlich in der manchmal gefährlichen Konfliktbearbeitung einsetzen. Sie sind mit ihrem ganzen Herzen voll bei der Sache. Ja, es sind dann doch einfach wahre „Mecs“ – wahre Kerle eben.

Ingo Möller

Ingo Möller ist Diplom-Geograph und war bis Ende 2006 für EIRENE als Berater im Programm *Médiation entre Eleveurs et Cultivateurs au Tchad (MEC II)* tätig. Von 2000 bis 2001 arbeitete er für den DED in einem Ressourcenmanagement-Programm in Sambia.